

**Liebe Leserinnen und Leser,**

Prävention ist ein in die Zukunft gerichtetes Handlungsprinzip. Es zieht Gefahren sowie Risiken ins Kalkül und orientiert sich an normativen Ansprüchen. Gesellschaftliche und individuelle Fehlentwicklungen sollen verhindert werden. Gleichermaßen sind es an positiven Werten orientierte Zielsetzungen, die unabhängig von einer Risikokalkulation ausgestaltet werden sollen.

Im digitalen Zeitalter beginnt derzeit ein Diskurs um die Zukunft des freiheitlichen Menschenbildes und der notwendigen Rahmenbedingungen für die Aufrechterhaltung individueller Autonomie. Die intellektuelle und politische Debatte entfacht sich bei der Frage der informationellen Selbstbestimmung der Bürger/-innen und ihres Schutzes – kein völlig neues Thema, dennoch eine gleichsam existenzielle Gestaltungsaufgabe angesichts der digitalen Entwicklungsdynamik mit ihren Einflüssen auf die Kernbereiche des menschlichen Lebens.

*mobil* – das Magazin der Deutschen Bahn AG greift das Thema im aktuellen Heft auf und beschreibt „das Büro von morgen: Flexibler und entspannter werden wir bald arbeiten, dank schlauer Technik, die man zum Teil gar nicht als solche erkennt. Das sagen Forscher. Und das sieht man auf der CeBIT ... Die Trends im Überblick: Technik begleitet uns überall ... Wir arbeiten häufiger unterwegs ... Der eigene Schreibtisch ist passé ... Das Büro wird wohnlich ... Wir arbeiten verstärkt zu Hause ... Daten werden immer sicherer ... Umweltschutz gewinnt noch mehr an Bedeutung.“ Ob der Berufsalltag wirklich entspannter wird, um nur einen Aspekt herauszugreifen, muss allerdings etwa vor dem Hintergrund der zunehmenden Vermischung der Sphären von Arbeit und Freizeit bezweifelt werden.

Martin Schulz, der Präsident des Europäischen Parlaments, beschreibt die Digitalisierung aller Lebensbereiche als eine epochale Umwälzung, für die neue Rahmen-

bedingungen gestaltet werden müssen. Er befürchtet einen schleichenden Prozess hin zum „determinierten Menschen“ und fordert eine Humanisierung und Zivilisierung der neuen technischen Revolution. Die vielfältigen Vorteile digitaler Lebensführung werden – nicht nur seiner Einschätzung nach – dazu führen, dass die Menschen zur Summe ihrer Daten verkommen, in ihren Vorlieben und Gewohnheiten komplett abgebildet und ausgerechnet werden können, als gläserne Konsumenten manipulierbar werden und ihre Privatsphäre und Eigenwilligkeit verlieren (FAZ 6. 2. 2014).

Die Intellektuelle Juli Zeh beschreibt den neuen Menschen in einer verengten Welt der vorsortierten Möglichkeiten: „Er erhält Angebote, die vermeintlich zu ihm passen; Informationen, die vermeintlich seinen Interessen entsprechen; Handlungsoptionen, die von mächtigen Akteuren als besonders effizient, besonders sicher oder besonders profitabel eingestuft werden“ (FAZ 11. 2. 2014). Einerseits werde von vielen Menschen der Schutz der Privatsphäre zum Anachronismus erklärt und die persönlichen Daten freiwillig in die systematische Massenüberwachung preisgegeben. Andererseits breite sich eine tief gehende Verunsicherung darüber aus, dass die Datenfreizügigkeit unkalkulierbare Folgen haben könne: Herabstufung der Kreditwürdigkeit, Einreiseverbot in die USA, Ablehnung von Vertragsabschlüssen etc. Daraus folge ein Zwang zur „Normalität“, zur bestmöglichen Performance in allen Lebensbereichen. „Bestmöglich“ bedeute dabei, die Erwartungen der Institutionen mächtigen intuitiv zu erfassen und nach besten Kräften zu erfüllen. Militär, Geheimdienste und Privatkonzerne bekommen die Möglichkeiten, sich der Big Data zu bedienen und die Menschen algorithmisch einzuhegen.

Technischer Fortschritt ist eine Tatsache, die der Gestaltung bedarf. Ausgangspunkt für einen begleitenden politischen Prozess der

Regulierung sollte eine engagierte öffentliche Auseinandersetzung über das Wertesystem sein, das die Grundlage der gesellschaftlichen Entwicklungen ist. Im zweiten Schritt sind die Konsequenzen für die Gestaltung der die Grundwerte operationalisierenden Rechtsordnung(en) zu ziehen. Die Einsetzung des NSA-Untersuchungsausschusses im Deutschen Bundestag ist ein aktueller Schritt auch in Richtung einer staatsbürgerlichen Bewusstseinsbildung im digitalen Zeitalter.

Zu den Chancen und Risiken von Big Data in der Prävention wird Viktor Mayer-Schönfelder beim Abschlussplenum des 19. Deutschen Präventionstages (DPT) am 13. Mai 2014 in Karlsruhe vortragen.

Die neue PropK-Broschüre „Verklickt! in der digitalen Welt“ widmet sich dem Thema weniger grundsätzlich und bietet eine Vielzahl praktischer Hinweise zum sicheren Umgang mit digitalen Medien, insbesondere für Kinder, Jugendliche und ihren erwachsenen Bezugspersonen.

Nicht nur die digitalen Verunsicherungen im Lebensalltag gehören zum Ursachenbündel für Hinwendungen zum Rechtsextremismus und zu rechten Milieus. Der Themenschwerpunkt dieser fK-Ausgabe bietet ein Panorama der vielfältigen Informationsangebote zur Auseinandersetzung mit Rechtsextremisten und ihren Mitläufern. Wie extremistische Unterwanderung des Sports verhindert werden kann, arbeiten drei Beiträge besonders intensiv heraus. Die Ergebnisse des Bundestagsuntersuchungsausschusses zur Aufarbeitung des NSU-Terrors sowie zur Aufklärungs- und Ermittlungsarbeit der Sicherheitsbehörden werden mit wissenschaftlichem Blickwinkel gründlich analysiert.

Liebe Leserinnen und Leser, bleiben Sie mutig und engagiert gegen gesellschaftliche Fehlentwicklungen und für eine positive Gestaltung der Zukunftsaufgaben, „forum kriminalprävention“ möchte Sie dabei unterstützen!

**Herzliche Grüße**  
**Ihr Wolfgang Kahl**